

traditionellen Spielregeln und den Anforderungen des verantwortlichen Zusammenlebens in einer werdenden Weltgesellschaft entstehen, aufgezeigt, um die moralischen Herausforderungen, die sich daraus für die Erziehung und die Aktion ergeben, wahrzunehmen. Es sind praktische Ziele, die die Studie auf diese Weise verfolgt, „sie will notwendige Veränderungen aufzeigen und, soweit möglich, selbst einleiten oder doch fördern“.

Ein Fragebogen, der im Januar 1970 von der Abteilung für Ökumenische Aktivität an ausgewählte Laien-Institute, Studienzentren und -gruppen, Akademien und einzelne Fachleute versandt worden ist und seither an vielen Stellen auf der ganzen Welt bearbeitet wird, ist mitveröffentlicht, da jeder Leser eingeladen ist, an dem ökumenischen Studienvorhaben mitzuarbeiten, denn in diesem Fall ist „Jedermann“ in seinen alltäglichen Konflikten ... der entscheidende „Fachmann“.

Die Veröffentlichung ist im besten Sinne des Wortes ein Arbeitsbuch: Sie bietet das vom Verfasser notierte Zwischenergebnis eines schon lange währenden Prozesses ökumenischer Meinungsbildung und sucht zugleich als Teil eines organisierten weltweiten Studienvorhabens die ökumenische Meinungsbildung in einem breiten Studienprozeß zu fördern. Es vereinigt die Vorzüge eines ökumenischen Studienvorhabens mit dem Vorteil einer persönlich verantworteten, engagierten Redaktion: die Fülle ökumenischer Erfahrungen und Einsichten ist in ein übersichtlich konzipiertes und klar formuliertes Arbeitsvorhaben eingebracht worden.

Hans P. Schmidt

*Den Frieden erjagen.* Beiträge zur Theologie und Verkündigung des Friedens. Paulinus-Verlag, Trier 1970. 237 Seiten. Kart. DM 21,80.

Das Buch enthält mehr eine Bestandsaufnahme als neue Anregungen zur Frie-

densverkündigung und -praktizierung und ist deshalb für die aktuelle ökumenische Diskussion wenig ergiebig. Die quer durch die meisten christlichen Konfessionen gehende theologische und politische Friedensdiskussion wird durch die konfessionell-einseitige, auf acht kath. und einen ev. Autoren beschränkte Auswahl der Mitarbeiter stillschweigend übergangen, bzw. die ökumenische Breite dieser Diskussion wird nicht wahrgenommen. Peter Meinholds grundlegender Bericht über „Neuere Friedenskundgebungen der Kirchen“ vom Ersten Weltkrieg bis 1970 wiegt diesen Mangel des Buches auch nicht auf, weil er sich nur auf einige wenige Kirchen und Kirchenbünde bezieht. Das Niveau der Einzelbeiträge ist sehr unterschiedlich. Während der Aufsatz von Benedikt Hilgefort OP „Es ist ja doch alles zwecklos...? Anregungen zur praktischen Auswertung und Weitergabe der Friedensbotschaft“ glattweg am Thema vorbeigeht, können die 10 Thesen von Dieter Emeis über „Erziehung zum Frieden als Aufgabe der Glaubensverkündigung“ uneingeschränkt auch von vielen nicht-kath. Kirchen übernommen werden, da sie auf einer sehr ausgewogenen gründlichen biblischen Exegese beruhen. Der für den Druck kaum geeignete, aber mit einer Vorauserläuterung des Verlages dann doch abgedruckte Vortrag von Manfred Hörhammer OFMCap „Ich bin so frei. Reflexionen über eine Geschichte von Weißen — ohne weiße Weste“ zeigt zwar ein großes Engagement für den Frieden, enthält aber, ganz abgesehen von dem Ungenügen des sprachlichen Ausdrucks, neben theologischem Tiefsinn leider auch kaum noch zu überbietende journalistische Leichtfertigkeiten. Nur ein Beispiel: Hörhammer begründet seinen Appell, sich den Fragen der Zeit zu öffnen, mit dem Hinweis auf das höchst banale Wort Kardinal Faulhabers von 1920 (zwei Jahre nach dem Ersten Weltkrieg!): „Die Stimme der Zeit ist die Stimme Gottes.“ Außer Werner Dommershausens exege-

tisch gründlichem Aufsatz „Der šalom Deuterocesajas“ und Ekkart Sausers „Gedanken zum Frieden in der Theologie des hl. Augustinus“ mit der aufschlußreichen Feststellung, Augustin habe „colligere“ und „unitas“ als Synonymbegriffe für „pax“ gebraucht, enthält der Band noch zwei Beiträge von Wilhelm Breuning und Helmut Weber, die vor allem Gedanken des Zweiten Vatikanischen Konzils zum Frieden aufgreifen: „Sacramentum unionis. Der Friede im Gottesvolk“ und „Schritte auf dem Weg zu einer Ethik des Friedens. Neue Aspekte im moral-theologischen Urteil über Krieg und Frieden.“

Bernd Jaspert

*Stichwörter zur Entwicklungshilfe.* Heft 1, *Technische Zwischenlösungen*, herausgegeben von E. F. Schuhmacher. 48 Seiten. Kart. DM 3,—; Heft 2, *Entwicklungspolitik — Begriffsbestimmungen*. 96 Seiten. Kart. DM 4,50; Heft 3, *An die Arbeiter der elften Stunde*. Stichwörter zur Shalomarbeit, herausgegeben von Piet Reckman. 68 Seiten. Kart. DM 3,—. Laetare Verlag, Stein 1970.

Die vorliegenden Taschenbändchen sind eine gute Möglichkeit, in Gemeindegemeinden eine leicht verständliche und gut lesbare Diskussionsgrundlage zu haben. Politisch bedeutsam ist der Band von E. F. Schumacher, weil er genau in einen erheblichen, innenpolitisch ausstragenden Konflikt gehört. Schumacher fordert eine an die Entwicklungssituation angepaßte Technik, die einfach zu bedienen und nicht kapital-, sondern arbeitsintensiv ist. Das ist die einzige Möglichkeit, der Bevölkerungsexplosion eine gleich große Explosion an Arbeitsplätzen folgen zu lassen und bis 1980 einen Teil der erforderlichen 300 Mill. Arbeitsplätze zu schaffen. Stellen wir aber einen Teil unserer technologischen Kapazität darauf ein, werden wir uns dem anderen Ziel, die

amerikanische Herausforderung anzunehmen, nicht nähern können. Dieser Konflikt wird in naher Zukunft politisch zu entscheiden sein.

Piet Reckman berichtet über die Arbeit der niederländischen Schalom-Gruppe, die nicht den tierischen Ernst und den Fanatismus deutscher Aktionen zur Bewußtseinsbildung entwickelt. Sie gibt mehr Hilfe zur Selbstaufklärung, statt imperativen Meinungsdruck auszuüben.

Die Begriffsbestimmungen sind ein Nachdruck aus dem umfangreichen Handbuch und Lexikon zur Entwicklungspolitik, das im Kreuz-Verlag erschienen ist. So begrüßenswert es ist, diese sonst nicht weitgestreuten Grundsatzarbeiten einem größeren Publikum zugänglich zu machen, so fragt es sich, ob man nicht beim Übergang zur zweiten Dekade Material gefunden hätte, das einer mittlerweile verschobenen Fragestellung entsprochen hätte. Doch es wäre zu wünschen, daß diese Bändchen nun zu einer intensiven Arbeit entwicklungspolitisch engagierter Gruppen führen.

Klaus Lefringhausen

*Kirchlicher Entwicklungsdienst.* Erste Bilanz/Loccum Konferenz. Berichte und andere Texte zusammengestellt und eingeleitet von Günter Linnenbrink, mit einem Geleitwort von Rudolf Weeber. (epd-Dokumentation Band 2). Eckart-Verlag, Witten — Frankfurt — Berlin 1970. 160 Seiten. Paperback DM 6,80.

Dieser Bericht über die Loccum Konferenz für Kirchlichen Entwicklungsdienst vom Februar 1970 will „eine Art erste Rechenschaftslegung der bisherigen Ergebnisse in Theorie und Praxis des kirchlichen Entwicklungsdienstes sein“ (S. 10). In Loccum wurde in Aufnahme der von der Spandauer Synode 1968 gegebenen Intention als Koordinierungsorgan eine Arbeitsgemeinschaft „Kirchlicher Entwicklungsdienst“ gegründet, die alle mit